

Umfrage

Wie hat Ihnen die PEGA gefallen?

■ Margot Schober und Reiner Röttger, Kirchenthumbach:



„Auf der PEGA gibt es ein großes Angebot“, freut sich Margot Schober. Sie ist mit ihren Freundinnen durch die Ausstellung gebummelt. „Bei der ‚Snap-boxx‘ haben wir ein Foto gemacht.“ Ehemann Reiner Röttger kam nach der Arbeit ins Event-Zelt, um sich zu stärken.

■ Brigitte Deglmann, Pressath:



„Wenn so etwas angeboten wird, sollte man es nutzen. Ich finde es super, dass Aussteller aus dem sozialen Bereich dabei sind. Ich habe mich über Möglichkeiten für die Hilfe im Alter informiert. Jeder nahm sich Zeit für meine Fragen. Und auch wenn viele am Bestatter vorbeigehen, irgendwann braucht ihn jeder.“

■ Benjamin Keck und Thomas Hofmann, Grafenwöhr:



„Ein großes Lob an die Organisatoren. Schon bei der Informationsveranstaltung wurde alles bestens erklärt.“ „Wir haben nette Leute kennengelernt und interessante Gespräche geführt. Bei der After-PEGA-Party konnten wir mit anderen Ausstellern Erfahrungen austauschen. Eine gelungene Sache.“

■ Tanja Birkner, Kulmain:



„Dieses Jahr stehen einige Investitionen an Haus und Garten an. Daher haben wir uns informiert. Wir sind mit kompetenter Beratung und Informationen gut versorgt worden. Erste Kontakte haben wir geknüpft und uns Anregungen geholt. Meinen Kindern gefällt es, auch die Kinderbetreuung.“ (lep) Bilder: lep (4)

# „Dumba“ im Ausnahmezustand

Die PEGA in Kirchenthumbach war ein Kraftakt. Das PEGA-Team unter Vorsitzendem Reinhold Lindner leistete enorme Arbeit. Dabei diente die Gewerbeschau nicht nur als Plattform für die Aussteller: Es wurden auch Tänzer vermittelt und 130 Leute mit einer Nadel gestochen.

Kirchenthumbach. (lep) „Unglaublich, was in so einer eigentlich kleinen Gemeinde bewegt wird“, hörte



Die Jugendblaskapelle Kirchenthumbach unter Leitung von Jürgen Böhme unterhielt die Besucher der PEGA mit flotten Rhythmen. Bilder: lep (3)



Eine Augenweide waren die jungen Damen der Bauchtanzgruppe „Jealalas“ aus Schlammersdorf in ihren tollen Kostümen. Der Hauch des Abendlandes begeisterte das Publikum im Event-Zelt.

man von auswärtigen Gästen. Ganz „Dumba“ war zugesperrt, aber es gab keine Probleme. Die Einweiser der Feuerwehren hatten alles im Griff. Die Besucher staunten nicht nur über das Angebot der mehr als 80 Aussteller, sondern auch über das unterhaltsame Rahmenprogramm.

### Neueste Modetrends

Beim Frühschoppen mit der Jugendblaskapelle Kirchenthumbach füllte sich schon langsam das Event-Zelt. Als dann der Nachwuchs des Heimat- und Trachtenvereins sein Können präsentierte, kamen alle Besucher ins Zelt. Die jungen Damen der Bauchtanzgruppe „Jealalas“ aus Schlammersdorf können schon als Profis bezeichnet werden.

Was man einmal gelernt hat, verlernt man nicht, haben sich die früheren jungen Tänzer des Heimat- und Trachtenvereins gedacht. Nach Übungsabenden wurden die „Leirischen Bawalatschn“ gegründet. Nach dem PEGA-Auftritt hatten sie schon weitere Anfragen. Proppenvoll war das Event-Zelt zum Ende der PEGA. Bei der Modenschau von „Farben-

An allen drei Tagen wurde eine kostenlose Kinderbetreuung angeboten. Der Elternbeirat der Schule und des Kinderhauses sowie die Mitglieder des Theatervereins Kirchenthumbach übernahmen diese Aufgabe. Am Sonntag lockte der Theaterverein zudem mit Kinderschminken.



blind“ präsentierten die Models die neuesten Trends. Der Verein „Hilfe für Anja“ war an den drei Tagen mit einem Großaufgebot an Helfern vertreten. Michael Sporrer kommentierte: „Wir sind vollauf zufrieden.“

### Zufriedene Neulinge

Die Bevölkerung hatte insgesamt 120 selbst gebackene Kuchen und fast 200 Küchle kostenlos zur Verfügung gestellt. Dafür bedankte sich Sporrer

bei allen. Während der PEGA haben sich zusätzlich 130 Personen typisieren lassen.

Nicht nur langjährige Aussteller, sondern auch die Messe-Neulinge waren zufrieden über die interessanten Kontakte und sind sich sicher, dass sie bei der nächsten PEGA wieder ihre Produkte präsentieren. Nach dem Abbau bedankten sich viele im Messe-Büro für die Gastfreundschaft und den reibungslosen Ablauf.

## Brücke zwischen Böhmen und Bayern

Vortrag über Akanthusaltäre von Dr. Wolf-Dieter Hamperl

Speinshart. (bjp) Corporate Identity: Diesen Ausdruck kannte man im 17. und 18. Jahrhundert noch nicht. Doch das Spiel mit modischen „Lösungszeichen“ war Künstlern vergangener Zeiten keineswegs fremd. „Akanthusranken waren das vielseitig eingesetzte ornamentale Leitmotiv der Barockzeit und finden sich auch in der Speinsharter Klosterkirche“, hielt Dr. Wolf-Dieter Hamperl zu Beginn seines Vortrags über „Akanthusaltäre in Bayern und Böhmen“ im Begegnungszentrum fest.

Besonders beliebt sei das anmutige Rankenwerk, das dem Wuchs einer mediterranen Distel-Art nachempfunden sei, bei böhmischen Sakralkünstlern gewesen, die es in ihren Akanthus-Schnitzaltären prominent ins Blickfeld gerückt hätten. Weil die Oberpfalz durch die regen Handelsbeziehungen über die „Goldene Straße“ und die „böhmischen Lehen“ besonders eng mit dem östlichen Nachbarn verbunden gewesen sei, fänden sich auch hier viele dieser „böhmischen Altäre“.

So schlage die Akanthusranke eine florale Brücke zwischen Ostbayern und Böhmen. Ein Meister der „Rankenaltäre“ in der Oberpfalz und Ostmittelfranken sei Johann Michael Doser (1678–1756) aus Degelsdorf bei Auerbach gewesen. Die Akanthusaltäre in den Pfarrkirchen von Auerbach und Kirchenröttenbach stammten von ihm, doch sei er wohl auch der Schöpfer von Akanthusaltären in Eslarn, Holzhammer, Lennesrieth, Poppenreuth und Unterwildenau.

Ein bewegtes Schicksal hätten Doser's Altäre aus der früheren Königsteiner Simultankirche erlitten: Als die evangelische Kirchengemeinde 1965 das bisher von beiden Konfessionen genutzte Gotteshaus zur alleinigen Nutzung übernommen hatte, habe sie die katholischen Seitenaltäre „auf den Dachboden des Pfarrhofs geschmissen“. Anderthalb Jahrzehnte später habe Hamperl davon erfahren und sich für die Restaurierung der Kunstwerke eingesetzt. Während



Einer der vier Doser-Akanthusaltäre in der Auerbacher Pfarrkirche: der Sebastiansaltar. Bild: bjp

der Marienaltar 1985 einen neuen Platz in der katholischen Michaelskirche von Königstein erhalten habe, sei der Sebastiansaltar im Sulzbach-Rosenberger Stadtmuseum zu besichtigen. Der Erweiterung der Trup-

penübungsplätze Grafenwöhr und Hohenfels hätten die beiden Doser-Pestaltäre aus Pappenberg und zwei von dem Velburger Meister Johann Michael Schaller geschaffenen Altäre weichen müssen.

### Nothelfer-Altar mit Bonusheiligen

Nicht unerwähnt ließ Heimatforscher Dr. Wolf-Dieter Hamperl in seinem Vortrag über Akanthusaltäre Johann Christoph Windischs Monstranzaltar in Reuth bei Erbendorf mit einem seltenen Tabernakel in Gestalt des dornenumwundenen Herzens Jesu. Beachtung verdiene auch der Nothelfer-Altar in der unscheinbaren Hirschauer Friedhofskapelle, in dessen Rankenwerk der Amberger Johann Hirschl 18 Nothelfer „hineinkomponiert“ habe.

Ein Beispiel dieser böhmisch-bayrischen Kunstform berge die Schlosskapelle des einstigen böhmischen Lehensguts Schönkirch, zu deren Altar-Ensemble auch die für Böhmen typischen Petrus- und Paulus-Standbilder gehörten. Einen schlichteren Akanthusaltar finde man in der Floßer Pfarrkirche vor. Einige der ostbayerischen Altäre seien versetzt oder umgestaltet, mancherorts Teile der Ausstattung entwendet worden. Schlimmer sei es mehreren Rankenaltären in Westböhmen ergangen.

wohnten Grenzgebieten sakrale Kunstwerke der Verwahrlosung überlassen oder in andere Landes- teile gebracht, gestohlen, zerstört oder verramscht worden.

Unter der kommunistischen Herrschaft und sogar noch nach der „Wende“ seien vor allem in den ehemals von Sudetendeutschen be-

Allerdings sei an einigen Orten auch eine Restaurierung von Akanthusaltären erfolgt oder geplant. Beispielgebend sei der Pfarrer von Chodau bei Falkenau, der die Kirchen seines Sprengels traditionsgetreu restaurieren lasse: „Er hat als Devise ausgegeben: Es braucht Kirchen voller Schönheit und Würde, wenn der christliche Glaube in Böhmen neu belebt werden soll.“ (bjp)

Ein weiteres Werk Schallers sei der 14-Nothelfer-Altar in Deusmauer bei Velburg. Dem böhmischen Bildhauer Johann Karl Stilp (1668–1735) seien unter anderem Akanthusaltäre in Waldsassen und Leonberg zuzuschreiben. „Böhmische Altäre“ fänden sich namentlich auch in Störnstein in der Wallfahrtskirche St. Quirin bei Püchersreuth und in Waldthurn. Ein schönes Spätwerk sei Sigmund Windischs Nothelfer-Altar von 1750 in Thumenseuth. Prachtvoll seien die „goldenen Altäre“ in der Waldauer St.-Johannes-Nepomuk-Kirche.

Weitere Informationen: [www.amberg-sulzbacher-land.de/tl\\_files/ams/Broschueren/Akanthusaltäre.pdf](http://www.amberg-sulzbacher-land.de/tl_files/ams/Broschueren/Akanthusaltäre.pdf) [www.monumente-online.de/de/ausgaben/2011/3/heilige-im-rankenmeer.php](http://www.monumente-online.de/de/ausgaben/2011/3/heilige-im-rankenmeer.php)